

"Es freut mich doch immer, wenn du mich besuchen kommst." Auf dem bestickten Kissen leicht zurueckgelehnt sieht Aladin sein Gegenueber, ueber die Ebene des kleinen Beistelltischchens an. Es ist ein anderes Gesicht, das sie ansieht. Aelter, ernster und dennoch hat es schneinbar nichts von seinem gewinnenden Charme verloren, der wie ein wager Schatten ueber seinen Zuegen liegt. "Wie die muede Nachtigall, froestelnd, den ersten vorlauten Sonnenstrahl begruesst,..." achja, die Stimme. Jener niemals abebbende Strom Honigsuesser Worte, der die Unachtsamen und Hungrigen gleichermassen mit sich zieht und einullt, bis man gleichermassen erschoept und voller Tatendrang entlassen wird. "...moechte ich auch dich hier Willkommen heissen. Denn nun, darf es keinen Zweifel mehr geben, ob eine Perle am Mhanadi Hofstag haelt." Schnell, wie eines Meuchelmoerders Klinge, blitzt das tueckische Laecheln auf und ist sofort wieder in dem Bergasyl der hohen Wangenknochen verschwunden.

Es ist Anfang Hesinde 1014 in Khunchom als Aladin und Cassandra sich gegenüber sitzen und auch die letzten Jahre sind nicht spurlos an Cassandra vorbeigegangen. Sie wirkt müder und doch auch unerschütterbar. Sie hat ihre durchtrainierte Figur verloren, welche sich nach den Jahren in der Vergangenheit eingestellt hatte, und ist nun einem Körper mit Rundungen gewichen. Wenn sie lächelt, hat sie kleine Falten an den Augen und wenn sie den Kopf wendet, auch am Hals.

"Wovon faselst du da wieder?" Ihre Stimme ist ein wenig dunkler, nicht mehr ganz so hektisch und emotional. Autoritärer, definitiv. Für einen kurzen Moment scheint sie seine Worte interpretieren zu wollen, lässt sie aber dann dahin ziehen, wie den Rauch einer Wasserpfeife. Nach einer kurzen Pause erhebt sie die Stimme wieder:

"Manchmal fühlt es sich an, als hätte ich als junge Frau eine Geschichte gelesen und nichts von dem, was wir erlebt haben, ist wahr. Und jetzt sitzt du hier und ich habe tausende Bilder und Gefühle im Kopf. Geschichten, schön und schlimm zugleich." Das Lächeln erreicht wieder die kleinen Falten an den Augen und für einen Moment blitzen ihre Augen altbekannt und neugierig auf. "Fünf Jahre. Ich kann es immer noch nicht glauben."

Sie atmet einmal tief ein, sorgenerfüllt, so wie es nur eine Mutter kann, die sich zu viele Gedanken macht. "Soll ich dir etwas witziges erzählen, Aladin?"

Doch ihr Gesicht sieht nicht nach einer witzigen Geschichte aus.

"So ist das eben," schmunzelt Aladin, den Worten nachhaengend, " ein jedes Abenteuer scheint unfassbar, bevor und unglaublich nachdem es bestanden wurde." Mit ruhiger Hand hebt er das kleine, kupfergefasste Teeglas auf, und nimmt einen kurzen Schluck von dem tiefschwarzen Braeu. Er sagt nichts, doch fuer einen Augenblick heben sich eine Augenbrauen in einem interessierten Bogen.